

L01116 Georg Brandes an  
Arthur Schnitzler, 10. 5.[1901]

„Schloss Strzebowitz  
Schlesien. Oesterreich  
10 Mai

Liebster! Ich habe Ihren Brief und ich habe den Roman mit der grössten Freude  
5 gelesen. Er ist so wahr und tief. Ein ganz klein wenig zu roh haben Sie doch  
vielleicht den Virtuosen gemacht. Man hat den Eindruck, er habe eine sinnliche  
Enttäuschung erfahren, die Dame hat ja freilich nicht vor der Umarmung Toilette  
machen können. Wie es bei der Marni heisst *tub be or not tub be, that is the ques-*  
tion. Oder er hat vielleicht, wie es geht, so viele Frauen an den Hals, dass er nicht  
10 mehr verträgt. Jedenfalls „das Buch ist gut. Die Nebenhandlung, die Geschichte  
der schönen Frau, sehr fein geführt.

Ich glaube dass ich am 16<sup>sten</sup> von hier über Wien nach Abbazia reise. Wenn Sie  
in Wien dann sind und ein Paar Stunden für mich übrig haben, möchte ich schon  
Mittags um 3,48 nach Wien kommen und bis 8 Uhr Abends bleiben. Sonst  
15 reise ich durch.

Bitte, liebster Freund und Poet, um eine Zeile Antwort.  
Ihr

Georg Brandes

© CUL, Schnitzler, B 17.

Brief, 1 Blatt, 2 Seiten, 931 Zeichen

Handschrift: schwarze Tinte, lateinische Kurrent

Schnitzler: mit Bleistift die Jahreszahl ergänzt: »901«

Ordnung: mit Bleistift von unbekannter Hand nummeriert: »21«

☞ Georg Brandes, Arthur Schnitzler: *Ein Briefwechsel*. Bern: Francke 1956, S.85.

8-9 *tub ... question*] nicht nachgewiesen